

Krzysztof HIPPI

EINIGE BEMERKUNGEN ÜBER DIE REKONSTRUKTION
DES 8. PALUS SARGONS II

Bedeutende Fortschritte in der neuassyrischen Toponymik des Zagros sowie Ergebnisse aus archäologischen Arbeiten im Becken des Urmia-Sees, welche in den letzten Jahren gemacht wurden, erlauben eine erneute Aufwertung der Streitfragen über die historische Geographie der südöstlich gelegenen Gebiete des Urartu-Staates. Dieser Artikel soll eines der viels diskutierten Probleme, nämlich die Rekonstruktion des letzten Abschnittes des 8. Feldzuges Sargons II.¹, aufgreifen. Zur Zeit sind uns zwei gegensätzliche Stellungnahmen bekannt.

So erachtet L. D. Lévine in seiner Rekonstruktion des Feldzuges von 714 v. Chr., dass die assyrische Armee, vom Südosten her kommend, das südwestliche Ufer des Urmia-Sees ansteuerte². Einen Marsch rund um den See hält er für ausgeschlossen, doch gibt es auch Forscher, die eine solche Richtung für wahrscheinlich halten³. Es scheint, dass die Lösung dieses Problems eng mit der Lokalisierung von KUR⁴ Hubuškia, welches die Endetappe des Feldzuges bildete⁴, verbunden ist. Beginnen wir mit der Festsetzung der geografischen Lage des Landes Hubuškia. In den assyrischen Quellen scheint dieses Toponym oftmals auf⁵, jedoch für eine genauere Bestimmung sind die Feldzüge Salmanassers III. und Sargons II. von grundlegender Bedeutung⁶.

Ohne hier auf die bereits endgültig widerlegte Proposition Fr. Thureau-Dangins, laut welcher sich Hubuškia im Bohtan-Su Tal befunden haben sollte⁷, können wir gegenwärtig auf drei Standpunkte hinweisen. P. Hulin ist der Meinung, dass das Land Hubuškia auf der östlichen Seite des "chaîne magistrale", in der Khaneh/Piranšahr-Ebene zu suchen sei⁸. Für L. D. Levine hingegen befand sich Hubuškia, aufgrund des 8. Feldzuges Sargons II., am Oberlauf des Grossen Zab⁹. Der dritte Vorschlag kommt von H. F. Russell, demgemäss sich das Land entlang dem Rowanduz Fluss, auf der Westseite des "chaîne magistrale" befunden haben sollte¹⁰. Russell neigt sogar zu der Ansicht, dass URU Hubuškia mit der heutigen Stadt Rowanduz gleichzusetzen sei¹¹. Es gibt also, hinsichtlich der geografischen Lage von KUR/URU Hubuškia, unter den Forschern, grundsätzliche Meinungsunterschiede. Erwägen wir zuerst den Standpunkt von L. D. Levine.

Die Festlegung Hubuškias im oberen Zab-Tal wirft eine Menge schwierig zu lösender Fragen auf. Die Rekonstruktion des 8. Feldzuges Levines ist zwar annehmbar, auf grundlegende Schwierigkeiten stösst man aber bei der Rekonstruktion der Richtung, welcher der 3 palûs Salmanassers III. genommen hat.

Einigkeit herrscht bei den Forschern einzig darüber, dass die assyrische Armee in 856 v. Chr. von Nordsyrien aus in das Wan-See-Becken gelangte, und dann weiter, dem Westufer des Urmia-Sees folgend, in Richtung Assyrien gezogen musste¹². Einige Toponyme 7 Berg Eritia/Irtia, URU Arama-lê/KUR Armarili und KUR/URU Hubuškia - wie sie in der Endetappe des 3. palûs aufscheinen¹³, finden sich auch in der Beschreibung des 8. palûs Sargons II.¹⁴.

Führen wir uns also die Auswirkungen, die eine Lokalisierung des Landes Hubuškia am Oberlauf des Grossen Zab sowie des Landes Armarili im Flusstal des Godar Çay mit sich brächte, vor Augen.

Gemäss der Rekonstruktion des 8. palûs L. D. Levines, marschierte die assyrische Armee, vom Südosten kommend, zum Ufer des Urmia-Sees und anschliessend weiter bis ins Tal des Oberlaufes des Grossen Zab (Hubuškia)¹⁵. Dabei ist zu betonen, dass sich in der Beschreibung des 8. Feldzuges das Land Armarili vor dem Land Hubuškia befindet. D. h., dass, laut Levine, die assyrische Armee im Jahre 714 v. Chr., vom Südosten

kommend, durch die Länder - Armarili (Godar Çay - Tal) - Ajadi (Rezaijeh - Ebene) und URU Hubuškia (oberes Zab-Tal) durchmarschierte.

Vergleichen wir nun die Endetappe des 3 palûs, indem wir annehmen, dass der Feldzug, vom Norden bzw. Nordwesten (Van-See-Becken) aus, in Richtung Westufer des Urmia-Sees geführt wurde¹⁶. Wir erhalten dann folgende Richtung: URU Arama-lê- URU Zanziuna- Meer von Nairi (tāmdu ša KUR Nairi) - KUR Gilzānu- KUR Hubuškia.

Man kann also behaupten, dass in den Jahren 856 und 714 v. Chr. die Assyrer, in beiden Feldzügen, ungefähr die gleiche Richtung: Arama-lê/Armarili - KUR/URU Hubuškia nahmen.

Es ist also zu überlegen, ob sie entlang dem Westufer des Urmia-Sees nach Süden zogen, oder vom Südosten in Richtung zum Becken des Sees, wie es L. D. Levine supponiert.

Die Rekonstruktion des 3. Feldzuges ist kaum in Frage zu stellen, da man über gute Quellenangaben disponiert (Die Beschreibung des 3 palûs auf dem Monolit von Kurkh ist verhältnismässig genau)¹⁷.

Ausserdem besteht kein Zweifel darüber, dass dieser Feldzug in Nordsyrien begann; ebensowenig darüber, dass manche Toponyme - Alzi/Enzite, Išua, Suhme und Dajaeni im westlichen Teil der Armenischen Hochebene zu suchen sind¹⁸.

Akzeptiert man die Rekonstruktion des 3. palûs - Van-See-Becken - Urmia-See-Becken, dann ist der Vorschlag L. D. Levines abzulehnen, und das Land Hubuškia ist im Süden des Godar Çay Tales anzusetzen. Das wiederum führt zur Verwerfung der Rekonstruktion des 8. Feldzuges, die den Marsch der assyrischen Armee ausschliesslich auf das Südwestufer des Urmia-Sees begrenzt.

Die Gegensätze, welche sich aus einer Analyse der Richtung beider hier untersuchten Kampagnen ergeben, versuchen E. Pecorella und M. Salvini in Einklang zu bringen¹⁹. Indem sie, mit gewissen Modifikationen, den Standpunkt L. D. Levines übernehmen, berufen sie sich auf die vor kurzem von O. Aytuğ Taşyürek veröffentlichte Inschrift Salmanassers III von Kenk Boğazı²⁰. Diese Inschrift fasst den Verlauf des 3. palûs zusammen und führt die einzelnen Länder und Städte, durch die assyrische Armee marschierte, an. An jener Stelle, an welcher man sich URU Arzaškun erwarten

würde, steht Muṣaṣir. Pecorella und Salvini glauben also, dass Muṣaṣir und Arzaškun "the same geographical-political unit" bildeten²¹. Desweiteren sind diese Forscher der Meinung, dass die Beschreibung des 3. Feldzuges, aufgezeichnet auf dem Monolit von Kurkh, eine Kompilation beider Feldzüge darstellt: einer im westlichen Teil der Armenischen Hochebene, der andere hingegen im Urmia-See-Becken.

Man muss zugeben, dass der Vorschlag Pecorellas und Salvinis das Problem beider Feldzüge auf zufriedenstellende Weise lösen könnte. Allerdings erhebt sich die Frage, ob eine einzelne Inschrift ausschlaggebendes Argument für Substitution von URUArzaškun, mit dem Ort Muṣaṣir sein kann.

Es scheint also, dass der Vorschlag Levines abgelehnt werden muss, und die geografische Lage KURHubuškia im Süden des Godar Çay-Tales zu lokalisieren ist. Selbstverständlich führt eine solche Änderung zu einer weitreichenden Reperkussion. Erstens muss angenommen werden, dass im Jahre 714 v. Chr. die Assyrier den Urmia-See umwanderten. Die von J. Reade vorgeschlagene Lokalisierung der Länder im Urmia-See-Becken kann man also akzeptieren²². Andererseits würde das zu einer Ablehnung der Proposition Pecorellas und Salvinis führen, welche für eine Gleichsetzung URUṢaia mit Qal'eh Ismael Ağa eintreten²³. Wenn KURHubuškia im Süden des Godar Çay-Tales gelegen hat, dann sollte man URUṢaia, wie die Grenzfestungen bestätigen, im Tal dieses Flusses ansetzen.

Anmerkungen

¹ Fr. Thureau-Dangin, Une Relation de la Huitième Campagne de Sargon, [= TCL III] Paris 1912, KAH 2, 141 (Ergänzungen zu den Zeilen 99-109; 207-236 und 334-343) teilweise bearbeitet von B. Meissner in ZA 34 (1922), 113-122 und AfO 12 (1937/9), 144-148 (Ergänzungen zu den Zeilen 251-259); Neubearbeitung des 8. Feldzuges - W. Mayer, Sargons Feldzug gegen Urartu - 714 v. Chr., MDOG 115 (1983), 65-132.

² L. D. Levine, Sargon's Eighth Campaign, Mountains and Lowlands [in:] Essays in the Archaeology of Greater Mesopotamia, ed. L. D. Levine and T. C. Young, [= Bibliotheca Mesopotamica, Bd. 7], Malibu 1977, 143-144.

³ J. V. Kinnier-Wilson, The Kurba'il Statue of Shalmaneser III, Iraq 24 (1962), 108-113; J. E. Reade, Kassites and Assyrians in Iran, Iran 16 (1978), 137-143.

⁴ TCL III, 307-308.

⁵ S. Parpola, Neo-Assyrian Toponyms, Neukirchen-Vluyn 1970, 166-167 und O. Aytuğ Taşyürek, A Rock Relief of Salmaneser III on the Euphrates, Iraq 41 (1979), 47-53.

⁶ Die Feldzüge Salmanassars III.: - šurrat šarrūti (Monolit von Kurkh, III R, 7-8; KB, I, 150 ff; ARAB, I, § 598); - III palū - die Endetappe dieses Feldzuges (Monolit von Kurkh, ARAB, I, §§ 602-608); - XXX palū (die beste Bearbeitung dieser Edition (des schwarzen Obelisks aus Kalah) - E. Michel, Die Assur-Texte Salmanassars III. (858-824), WdO 2/II (1955), 137 ff. und WdO 2/III (1956), 221 ff.; - XXXI palū (der schwarze Obelisk, Z. 174-190). der achte Feldzug Sargons II. [= TCL III].

⁷ Fr. Thureau-Dangin, op. cit., I-XX.

⁸ P. Hulin, The Inscriptions on the Carved Throne-Base of Shalmaneser III, Iraq 25 (1963), 59.

⁹ L. D. Levine, op. cit., 143-144; ders., Hubuškia, R1A Bd. 4 (1972-1975), 479.

¹⁰ H. F. Russel, Shalmaneser's Campaign to Urartu in 856 B. C. and the Historical Geography of Eastern Anatolia according to the Assyrian Sources, Anatolian Studies 34 (1984), 195-198.

¹¹ H. F. Russel, op. cit., 198.

¹² H. F. Russel, op. cit., 171 ff.

¹³ Monolit von Kurkh, ARAB, I, §§ 606-607.

¹⁴ TCL III, - Irtia - 254; - Armarilli - 269, 280, 290; - Hubuškia - 307, 308.

¹⁵ L. D. Levine, Sargon's Eighth Campaign, Mountains and Lowlands [in:] Essays in the Archaeology of Greater Mesopotamia, ed. L. D. Levine and T. C. Young, [= Bibliotheca Mesopotamica, Bd. 7] Malibu 1977, 143 ff.

¹⁶ H. F. Russel, op. cit., 171 ff.

¹⁷ Vgl. dazu W. Schramm, Einleitung in die assyrischen Königsinschriften, II, Leiden 1973, 70 ff.

¹⁸ H. F. Russel, op. cit., 178-190.

¹⁹ P. E. Pecorella - M. Salvini, Researches in the Region between the Zagros Mountains and Urmia Lake, Persica 10 (1982), 1-35; M. Salvini, Die Ausdehnung Urartus nach Osten [in:] Academie of Sciences of Armenian SSR, Erevan 1978, 1-13; ders., Forschungen in Azerbaïdjan. Ein Beitrag zur Geschichte Urartus, AfO Beih. 19 (1982), 384-396.

²⁰ O. Aytuğ Taşyürek, A Rock Relief of Shalmaneser III on the Euphrates, Iraq 41 (1979), 47-53.

- ²¹ P. E. Pecorella - M. Salvini, op. cit., 6.
²² J. E. Reade, Kassites and Assyrians in Iran, Iran 16 (1978), 137-143.
²³ P. E. Pecorella - M. Salvini, op. cit., 16-17.

Mario Attilio LEVI

ALESSANDRO, BABILONIA E L'EGITTO

Nel primo volume, l'unico sinora uscito, del suo libro: *Essai sur les origines du mythe d'Alexandre* (Nancy, 1978, *mémoire* 60 degli "Annales de l'Est") P. Goukowski, circa le aspirazioni di Alessandro Magno a una monarchia teocratica universale e circa le difficoltà che queste aspirazioni gli creavano nei rapporti con l'elemento macedone e greco, sostiene una tesi sostanzialmente diversa da quella che chi scrive ha presentata nei suoi due volumi su Alessandro, *Introduzione ad Alessandro e Alessandro Magno*, entrambi usciti a Milano verso la fine del 1977, cioè non in tempo perchè il Goukowski ne potesse tenere conto.

D'altra parte, nel fascicolo 185 di "La parola del passato" (1979), il direttore di quella rivista, G. Pugliese Carratelli, in una rassegna dal titolo Alessandro e l'Egitto (pagg. 153-160) in cui discute i tre recenti volumi citati, ammette come

probabile che Alessandro abbia desiderato il suo riconoscimento come figlio di Zeus Ammone. Un riconoscimento che poteva ottenere solo in Egitto... poichè esso soltanto, segnatamente dopo l'introduzione del culto di Ammone in Grecia, poteva facilitare presso i Greci e i Macedoni la formale accettazione di una monarchia fondata sulla apotheosis. E difatti nel 324 gli stati greci istituirono, l'uno dopo l'altro, onorio divini per Alessandro.